

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jesabel und Athalia

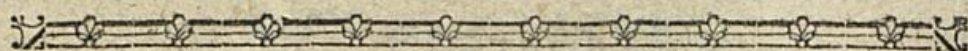
Racine, Jean

Rostock und Wißmar, 1753

VD18 13156632

Zweyter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15060



Der zwaynten Handlung
Erster Auftritt.

Josabeth, Salomith, der Chor.



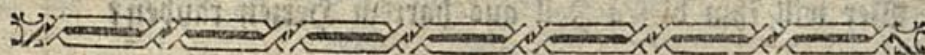
Josabeth.

Inde, auf, es ist genug! Lasset eure Stimmen
schweigen.

Nun muß euch ein stilles Flehn, so wie jene
Menge, neigen.

Diese Zeit ist igt erschienen. Zeigt auch ihr an
diesem Tag

Vor dem grossen Gott der Götter, was ein reiner Trieb vermag.



Zwenter Auftritt.

Zacharias, Salomith, Josabeth, der Chor.



Josabeth.

Was erblick ich? wie? mein Sohn! was erstrebt dein schnelles
Lauffen?

Warum rennst du blaß, bestürzt, taumelnd, feichend, wild im
Schnauffen?

Zacharias.

Meine Mutter!

Josabeth. Was entdeckst du?

Zacharias. Unser Tempel ist geschändt!

Josabeth.

Josabeth.

Wie?

Zacharias.

Auf dem entweiheten Altar ist der Gottesdienst geendt.

Josabeth.

Ich erhitze! Eile doch, mir dieß Unglück zu erklären!

Zacharias.

Meines Vaters Arm umschloß schon die Frucht der ersten Lehren,
Um dem Gott, der uns Geschöpfen segnend Kraft und Nahrung reicht,
Solche Garben theils zu weben, theils das Blut, das offernd streicht,
Nebst den innern Theil des Viehs zur Versöhnung auszubreiten;
Eliakim stand nebst mir dienend zu des Vaters Seiten,
Und ein Kleid von weißem Leinwand hatte unsern Leib umschrenkt,
Unter dessen fiel das Schlachtvieh durch den Opferstahl gesenkt,
Und die Priester hatten iht mit dem Blut das Volk benetzt;
Und es zum Altar gesprengt, als die Menge sich entsetzt,
Und besürzt die Augen schliesset. Ach, ein sündenvolles Weib
Hub zu den geweihten Haufen trotzig den verruchten Leib!
Ach ein Weib! : : : Kann man es wol ohne Gott zu lästern nennen?
Ach ein Weib! Athalia hieß uns unser Auge kennen!

Josabeth.

Grosser Gott!

Zacharias.

An einem Orte, den man Männern nur erlaubt,
Hub dieß Muster der Tyrannen frech ihr unverschämtes Haupt,
Und hieß ihren schneidnen Fuß an des Umfangs Schwellen rühren,
Wo die Priester vor dem Herrn ihr geweiht Geschäfte führen.

Hie:

Hier erstaunete die Menge, und floh als vom Blitz geregt.
 Doch mein Vater, (welch ein Zorn hatte seinen Geist bewegt.
 Moses ist so furchtbar nicht vor dem Pharao erschienen!)
 Rief: Kann nicht dir, Königin, dieser Ort zum Schrecken dienen,
 Den dein Fuß, der Götzen frohnet, und selbst dein Geschlecht, geschändet?
 Wie? daß wider Gottes Hoheit sich dein schäumend Rasen wendet?

Hierauf fuhr ihr wilder Blick wider den, der sie getroffen,
 Und es stand ihr Lügenmaul unserm Gott zum Hohn schon offen.
 Doch, vielleicht ein Engel Gottes setzte hier der Wuth ein Ziel,
 Und sein hauend Schwerdt zersprengte jener Zunge Lästerspiel.
 Sie verstummt, und ihre Wuth mußte ein schnelles Schrecken enden.
 Den vor Furcht erstaunten Blick konnte sie nicht flüchtig wenden.
 Eliakim schien vornehmlich ihn erstarrt auf sich zu ziehn.

Josabeth.

Was sagst du? der Eliakim? Warum hieß man den nicht fliehn?

Zacharias.

Ich erblickte, so wie er, diesen Ausbund der Tyrannen,
 Und ein gleiches Schrecken mußte unsre zarte Herzen spannen:
 Doch vom Haufen der Leviten konnten wir umringet stehn.
 Der hieß uns hierauf entrinnen. Was nach dieser Zeit geschehn,
 Ist mir gänzlich unbewußt. Solch ein Uebel zu erzählen,
 Als nachher vielleicht erfolgt, könnten mir die Worte fehlen.

Josabeth.

Ach sie reißt aus unsern Armen bis von Gott geschenkte Pfand!
 Nur um ihn hat ihr Wüthen selbst vor dem Altar gebrannt!
 Ach, wol dieser Augenblick stürzt den Vorwurf meiner Thränen!
 Herr, gedenk an Davids Stamm! stille mein gerechtes Sehnen!

Salomith.

Salomith.

Mutter, warum sieht mein Auge deinen Blick in Thränen stehn?

Josabeth.

Sollt auf dich, mein Eliakim, Unfall, Schmach und Marter gehn?

Salomith.

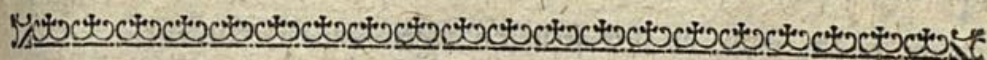
Kann dis Kind die Königin zur Erbitterung bewegen?

Zacharias.

Der nicht Schutz noch Vater kennt, kann auch der ihr Furcht
erregen?

Josabeth.

Ach! da geht sie! Auf, entfliehet, ehe sie uns hier erreicht!



Dritter Auftritt.

Athalia, Agar, Abner.

Agar.



Königin, was kann dich reizen, daß dein Fuß hieher ent-
weicht?

Muß nicht hier ein jeder Blick dir die rege Marter häufen?
Soll dein matter Fuß noch mehr um des Tempels Halle schweifen,
Wo die wilde Priester schwärmen? Wähle deinen Pallast dir,
Wo Ruhe als Lust dich herzet! Königin, was suchst du hier?

Athalia.

Nein, dis leidet der Unmuth nicht, der mir Ruh und Kraft genommen.
Eil, und heiß den Nathan hier schnell vor meine Blicke kommen.
Ich will mich sehr glücklich achten, wenn der Friede, der mich flieht,
Durch desselben hohe Weisheit mein gequältes Herz bezieht.

(Sie setzt sich.)

Ⓔ

Vierter